

Basisinformationen * Geldanlage und Risiko

Das Grundproblem: Risikolose Anlagen vernichten Vermögen

Durch das anhaltende Niedrigzinsumfeld sind die Zeiten risikoloser Renditen vorbei. Als risikolose Renditen galten z.B. Zinsen aus Bundesanleihen oder Bankeinlagen (z.B. Sparkonto oder Festgeld). Heute liefern diese Anlagen nur noch negative Realrenditen: Das in diesen Anlageformen angelegte Kapital verliert an Kaufkraft, weil die Inflationsrate höher ist als die erzielte Rendite.

Lösung: Es gilt, das Risiko zu kennen, bewusst einzugehen und möglichst professionell zu steuern

Die wichtigsten Risikoarten für Anleger

Inflationsrisiko

- Kapital, das keine oder keine hinreichend hohen Renditen erwirtschaftet (z.B. durch Habenzinsen), verliert durch die Inflation an Kaufkraft. Während auf dem Papier die nominalen Beträge gleich bleiben, können sich Anleger über die Zeit von ihrem Kapital immer weniger leisten – negative Realrendite
- **Geldmarktnahe Anlagen** (bargeldnah und schnell verfügbar, z.B. Guthaben auf Giro- oder Tagesgeldkonten und Spareinlagen bei Banken, Geldmarktfonds, kurzlaufende Festgelder, Anleihen, Garantieeinlagen)

Bonitätsrisiko

- Ein Schuldner kann mehr oder weniger vertrauenswürdig sein. Bonität ist die Einschätzung, wie wahrscheinlich er seine Verbindlichkeiten zurückzahlen kann. Sie kann sich auch während der Laufzeit ändern. Verschlechtert sie sich, fällt der Kurs des zugrundeliegenden Wertpapiers. Umgekehrt ergeben sich bei verbesserter Bonität Kurschancen. (**Anleihen**)

Ausfallrisiko

- Fällt der Schuldner aus (Konkurs von Unternehmen, Banken, Zahlungsunfähigkeit von Staaten), fallen Zins- und Kapitalzahlung aus oder geringer aus. (**Geldmarktnahe Anlagen, Anleihen**)

Zinsänderungsrisiko

- Die Veränderung des allgemeinen Zinsniveaus, z.B. durch veränderte Leitzinsvorgaben der Zentralbanken kann den Kurs einer im Handel befindlichen Anleihe beeinflussen. Steigt das Zinsniveau, werden Anleihen mit niedrigerem Zins weniger nachgefragt. Ihr Kurs sinkt. (**Anleihen**)

Währungsrisiko

- Anleger aus einem Euroland gehen bei Anlagen in Euro kein Währungsrisiko ein. Wenn Kapital in fremder Währung angelegt wird, entstehen Risiken und Chancen: Zinsen und Dividenden oder die Rückzahlung von Anlagekapital können umgerechnet in Euro niedriger, aber auch höher ausfallen. (**Anleihen, Aktien, Rohstoffe, Immobilien**)

Länderrisiko/Politisches Risiko

- Wird im Ausland angelegt, bestehen prinzipiell andere politische Risiken als im Inland. Politische Destabilisierung kann einen negativen Einfluss auf die Geschäftstätigkeit oder Funktionsfähigkeit (eingeschränkte Möglichkeiten zum Geldtransfer) von Unternehmen, Banken und ganzen Staaten haben. (**Aktien, Rohstoffe, Immobilien**)

Wertschwankungsrisiko

- Das Risiko schwankender Kurse ist das prominenteste Risiko von Aktien. Es trifft aber auf alle Anlagen zu. Der Preis, den ein Anleger für seine Wertpapiere bei Verkauf gegenüber dem Kaufpreis erzielen kann, wird aus Angebot und Nachfrage ermittelt. Er kann fallen und natürlich auch steigen. (**Aktien, Rohstoffe, Immobilien**)

Verlustrisiko des eingesetzten Kapitals

- Mit einer Aktie erwirbt man Anteile an einem Unternehmen. Das bedeutet auch, dass das eingesetzte Kapital verloren sein kann, wenn das Unternehmen insolvent wird. Streuung von Aktienanlagen über eine Vielzahl von Unternehmen (wie in Aktienfonds) kann dieses Risiko vermindern. (**Aktien, Rohstoffe, Immobilien**)

Standortrisiko

- Betrachtet man die einzelne Immobilie, ist der Standort ein wichtiger Risikofaktor. Regionen mit Bevölkerungsrückgang, Umwelteinflüsse oder auch wirtschaftliche Umschwünge können einen Standort für Immobilienbesitz unattraktiver machen. Leerstände, schrumpfende Mieterträge und fallende Immobilienpreise sind dann die Folge. (**Immobilien**)

Bewertungsrisiko

- Bei Immobilien besteht grundlegend ein Bewertungsrisiko. Zwar können Faktoren wie Lage, Bausubstanz oder Ausstattung zur Bewertung herangezogen werden. Aber der tatsächlich zu erzielende Preis für eine Immobilie zeigt sich erst zum Zeitpunkt des Verkaufs. Anders als beispielsweise bei Aktien wird kein Preis durch regulierten, regelmäßigen Handel festgestellt. Diesem Bewertungsrisiko unterliegen auch Immobilienfonds. (**Immobilien**)

Liquiditätsrisiko

- Für illiquide Anlagen wie z.B. Immobilien gibt es keinen geregelten Markt, an dem man immer Interessenten erwarten könnte. Soll etwa eine Immobilie – vom individuellen Eigentümer oder von einem Immobilienfonds – veräußert werden, kann es schwierig sein, zum gewünschten Zeitpunkt von einem Käufer den gewünschten oder wenigstens einen angemessenen Preis zu erhalten. (**Immobilien**)

Risiko der Gegenpartei

- Bei Garantien, die auf Finanzprodukte gegeben werden, sollten Anleger immer auf die Bonität des Garantiegebers achten. Häufig werden Garantien auch von Dritten übernommen (z.B. beim Kauf von Garantiezertifikaten bei einer Bank). Dann zählt deren Bonität (vgl. Lehman-Pleite) (**Geldmarktnahe Anlagen, Garantieanlagen**)

Risiko der Zielerreichung

- Im gegenwärtigen Niedrigzinsumfeld laufen Anleger massiv Gefahr, ihre wichtigen längerfristigen Anlage- und Vorsorgeziele zu verfehlen. Besonders Anlageklassen mit geringem Schwankungsrisiko können heute in aller Regel nur zu geringe Renditen erzielen.

Diversifikation als Grundprinzip der Risikosteuerung

Die verschiedenen Anlageklassen, z.B. von Aktien und Anleihen in verschiedenen Regionen der Welt, zeigen unterschiedliche Entwicklungen. Die Verluste in einer Klasse können so durch Gewinne in einer anderen ausgeglichen werden (negative Korrelation). Dies systematisch für Anleger zu nutzen und das anzulegende Kapital sinnvoll auf unterschiedliche Anlageklassen zu verteilen, ist Grundidee der Diversifikation.

Investmentfonds als Mittel zur Risikosteuerung

Investmentfonds bündeln das Kapital vieler Anleger und verteilen es auf verschiedene Anlageklassen. Durch ihre Konstruktion können sie wesentliche Anlegerrisiken bereits von vornherein begrenzen:

Streuung von Risiken: Fonds investieren in eine Vielzahl von Wertpapieren. Verluste einzelner Papiere fallen so weniger ins Gewicht

Einzeltitelauswahl: Investmentfonds haben die Möglichkeit, Einzelwerte, in die sie investieren, nach sorgfältiger Prüfung auszuwählen. Das kann Ausfallrisiken vermindern.

Sondervermögen: Fondsanteile werden von einer Depotbank als Sondervermögen verwahrt. Als solche sind sie nie Teil einer Konkursmasse - weder der Depotbank noch der Fondsgesellschaft -, sondern stehen immer dem Anleger zu.

